



Berlin Forum
c/o Stiftung Zukunft Berlin
Koordination: Anett Szabó
Nymphenburger Straße 9
10825 Berlin
Tel.: +49 (0)30 263 92 29-14
szabo@stiftungzukunftberlin.eu
www.berlinforum.berlin

Ratschlag Zivilgesellschaft Überlegungen zur Stärkung der Resilienz in Krisensituationen – Ergebnisse des Gesprächs vom 17. Februar 2026

Der große Stromausfall im Südwesten der Stadt im Januar, aber auch die Wetterextreme mit Schnee und Eis im Februar haben erneut deutlich gemacht, wie wichtig die Verzahnung von öffentlichem Katastrophenschutz und zivilgesellschaftlicher Solidarität ist. Dabei können weit mehr als bisher – und zwar systematisch, nicht nur „zusätzlich“ – vorhandene stadtgesellschaftliche und nachbarschaftliche Verbindungen einbezogen werden. Hilfskapazität in der Breite und über akute Bedrohungslagen von Einzelpersonen hinaus kann nur so verbessert werden.

Vor diesem Hintergrund hat ein „**Ratschlag Zivilgesellschaft**“ bei der **Stiftung Zukunft Berlin (SZB)** über konkrete Verbesserungsmöglichkeiten gesprochen und nachfolgende Vorschläge erarbeitet:

A. Lokale Resilienz stärken

Forderungen:

- Krisenbewältigung stärker lokal und kleinteilig denken über bezirkliche Leuchttürme hinaus
- Resilienz-Bündnisse auf Kiezebene aufbauen bzw. ausweiten: Stadtweite Einrichtung von Resilienz-Zentren (z.B. auch als *Cooling Zones* in Hitzeperioden nutzbar)
- Bestehende Strukturen (z.B. Stadtteilzentren, Kirchengemeinden, Schulen) systematischer als Krisen-Anlaufstellen einbeziehen
- Bildung/Schule: Frühzeitige Befähigung von Kindern und Jugendlichen zur Krisenreaktion und Eigenverantwortung

Vorschläge:

- „Kiez-Runden“ auf Basis vorhandener Netzwerke etablieren (z.B. Runde Tische in Steglitz-Zehlendorf)
- Sammelpunkte für Ausstattung definieren und breit kommunizieren
- Tools wie Kiezboxen berlinweit in Anwendung bringen
- Transparente und präzise Klärung der Zuständigkeiten von Krisenstäben



B. Nachbarschaften systematisch fördern

Forderungen:

- Nachbarschaftliche Vernetzung als präventive Krisenstruktur stärken
- Besonders vulnerable Gruppen (ältere Menschen, Pflegebedürftige, Menschen mit Einschränkungen, akut Kranke) gezielt berücksichtigen
- Lokale Gesundheitsvorsorge stärker einbinden

Vorschläge:

- Öffentliche Kampagne „Lerne deine Nachbarn kennen“ berlinweit ausrollen
- Nachbarschaften als „Räume der Menschlichkeit“ fördern (auch zur Prävention von Vereinsamung und zur Stärkung demokratischer Debattenräume)
- Kooperative Nutzungen erleichtern (z.B. gegenseitige Nutzung von Notstromaggregaten, temporäre Unterbringung in Einrichtungen anderer Akteure)

C. Kommunikation verbessern

Forderungen:

- Bessere Kommunikation zwischen Behörden (insbesondere BOS) und zivilgesellschaftlichen Akteuren
- Bessere Sichtbarkeit von Anlaufstellen im Krisenfall – inklusive zivilgesellschaftlicher Orte
- Sensibilisierung politischer Entscheidungsträger für die Bedeutung lokaler Akteure

Vorschläge:

- Offizielle und zivilgesellschaftliche Strukturen auch in der Kommunikation stärker vernetzen / Zusammenarbeit mit nachbarschaftlichen Netzwerken
- Bürger*innen im Alltag zu solidarischem Handeln ermutigen (z.B. bei Glatteis räumen/streuen) / offenere Kommunikation der Behörden, auch um negativem Framing populistischer Akteure aktiver entgegenzuwirken



D. Gesamtbild

Die zentralen Leitgedanken sind:

- Stärkung lokaler Strukturen
- Institutionalisierte Nachbarschaftsnetzwerke
- Bessere Verzahnung von Staat und Zivilgesellschaft
- Schutz vulnerabler Gruppen
- Kommunikative Transparenz und Aktivierung
- Resilienz als dauerhafte gesellschaftliche Aufgabe